

Einundzwanzigstes Kapitel.

Der Norddeutsche Bund.

1.

In Berlin war ich äußerlich mit dem Verhältniß Preußens zu den neu erworbenen Provinzen und den übrigen norddeutschen Staaten, innerlich mit der Stimmung der auswärtigen Mächte und Erwägung ihres wahrscheinlichen Verhaltens beschäftigt. Unsere innre Lage hatte für mich und vielleicht für Jeden den Charakter des Provisoriums und der Unreise. Die Rückwirkung der Vergrößerung Preußens, der bevorstehenden Verhandlungen über den Norddeutschen Bund und seine Verfassung ließen unsere innre Entwicklung ebenso sehr im Fluß begriffen erscheinen wie unsere Beziehungen zum deutschen und außerdeutschen Auslande es waren vermöge der europäischen Situation, in der der Krieg abgebrochen wurde. Ich nahm als sicher an, daß der Krieg mit Frankreich auf dem Wege zu unserer weitem nationalen Entwicklung, sowohl der intensiven als der über den Main hinaus extensiven, nothwendig werde geführt werden müssen und daß wir diese Eventualität bei allen unsern Verhältnissen im Innern wie nach Außen im Auge zu behalten hätten. Louis Napoleon sah in einiger Vergrößerung Preußens in Norddeutschland nicht nur keine Gefahr für Frankreich, sondern ein Mittel gegen die Einigung und nationale Entwicklung Deutschlands; er glaubte, daß dessen außerpreussische Glieder sich dann des französischen Schutzes um so bedürftiger fühlen würden. Er hatte Rheinbundremisiscenzen und wollte die Entwicklung in der Richtung eines Gesamt-Deutschlands hindern. Er glaubte